

16.internationales forum des jungen films berlin 1986

44

36.internationale
filmfestspiele berlin

ORANISCHES TOR

| | |
|--------------------|--|
| Land | Bundesrepublik Deutschland 1985 - 86 |
| Produktion | SO 36 Film Herdin/Grote i.A. ZDF Das Kleine Fernseh- spiel |
| Regie, Buch | Lilly Grote |
| Kamera | Ulrike Pfeiffer |
| Schnitt | Irina Hoppe |
| Ton | Maria Lang, Martin Schlüter |
| Produktionsleitung | Ulrike Herdin |
| Musik | Splendid |
| Darsteller | Shelley Hirsch, Martina Klemczak |
| Uraufführung | 16. 2. 1986, Internationales Forum des jungen Films, Berlin 1986 |
| Format | 16 mm, Farbe, Magnetton |
| Länge | 83 Minuten |

ORANISCHES TOR

Sich von einer Straße ein Bild zu machen, ist wie der Versuch, ein Gesicht zu zeichnen.

Aus dem scheinbaren Chaos klare Formen herauszuarbeiten, die dem Gesicht seinen besonderen Ausdruck, seinen Namen geben.

DIE ORANIENSTRASSE in Berlin Kreuzberg zieht schnurgerade wie ein Kanal von West nach Ost durch die Stadtlandschaft. Früher im Herzen Groß-Berlins gelegen, ist sie nach der Teilung/Mauerbau an die Peripherie West-Berlins gerückt.

Eine für mich faszinierende Landschaft, wie sie nur diese Stadt hervorbringt.

Erinnerungen an Geschichten und Vergangenes verweben sich miteinander.

Menschen, Häuser und Dinge bergen ihre Geheimnisse, die ich ahne, nehme ich mir die Muße, länger oder immer wieder dort zu verweilen.

Shelley und Martina führen uns durch die Straße. Sie werden zu einem Teil des Geschehens.

Shelley Hirsch aus New York hat eine Berliner Adresse erhalten, die sie aufsucht.

Martina, die hier lebt und arbeitet, hat eigentlich keine Lust,

sich um eine amerikanische Touristin zu kümmern. Shelley erhält zwar eine Schlafstätte, muß sich aber selber zurechtfinden.

Sie schlendert und trödelnd ziellos auf der Oranienstraße herum. Ihr Blick ist eher auf die Sehenswürdigkeiten, auf das Exotische gerichtet.

Anders Martina. Wenn sie sich aufmacht, um Alltägliches zu erledigen, sind es die Eindrücke einer Einheimischen. Shelley und Martina laufen aneinander vorbei, leben nebeneinander her, treffen sich zufällig und unverbindlich. Jede geht ihre eigenen Wege.

Dieser Zustand zwischen den beiden Frauen kennzeichnet das Leben der Menschen auf der Oranienstraße.

Der Heinrichplatz wirkt wie eine Theaterbühne, auf der sich die Punks treffen. Die Musikerszene tummelt sich im SO 36. Einige Restaurants gleichen Bahnhofswartesälen, in denen sich türkische Männer die Zeit vertreiben. Deren Frauen und Kinder bevölkern die Grünflächen. Aus den Fabrikatoren strömen die Arbeiter. In den Fensterrahmen hängen die Alten und gaffen. Die Künstler stellen sich selber aus. Die Rentner kaufen im Einzelhandel. Die in Bussen angekarteten Touristen wühlen sich durch die Trödelshops.

Nixdorf stellt mit Computern Computer her. Die Blindenanstalt Bürsten, Besen und Körbe in Handarbeit.

Ausländer und Deutsche, Zugezogene und Alteingesessene, sie alle bilden sich nach außen abgrenzende Miniaturwelten. Ein jeder ist Fremder und Einheimischer zugleich.

In der Architektur zeigt sich dieselbe Zerrissenheit. Gegenüber dem Imperium Axel Springers steht auf einem verwilderten Gelände eine Ruine (das erste Betonkaufhaus Berlins) unter Denkmalschutz.

Vor der Bundesdruckerei wirkt ein kleines Fabrikgebäude (in dem Martina wohnt) wie übriggeblieben und vergessen.

In den Glasfassaden von Nixdorf spiegelt sich der Grenzübergang Prinzenstraße, nebst großflächigen, halb verfallenen Hauswänden.

Die Bürgerhäuser zur Straße sind verputzt und gestrichen, die Hinterhöfe grau und verfallen.

Sehen die einen vom obersten Stock auf die Straße oder auch nach Ost-Berlin, verschwinden die anderen in der Tiefe des fünften Tores, das an die Mauer grenzt. Ist dieser mit Graffiti überzogene Bandwurm für die Fremden eine touristische Attraktion, so für die dort Wohnenden etwas Alltägliches.

Wandert die Sonne tagsüber parallel über die Dächer, taucht sie eine Straßenhälfte in grelles Licht und wirft auf der anderen scharf umrissene Schatten. Die immer gleiche Sonnen- und Schattenseite gibt der Straße etwas klares, grafisches.

Anders abends. Geht die Sonne im Fluchtpunkt hinter Axel Springer unter, wirkt das Hochhaus wie ein aufgetürmter Goldbarren, die Häuser im Gegenlicht wie eine grau-schwarze Uferböschung und die Straße wie ein Kanal.

Enge und Weite, das Durcheinander von Schaufenstern, Cafés. Kneipen, Steinen, Haustüren, Hinterhöfen, die Gerüche, Stimmungen, Motorengeräusche. Die Menschen, das Kindergeschrei, die Gesprächsfetzen. Mit den unterschiedlichen Tageszeiten ändert sich auch das Bild der Straße.

Wie das unebene, widersprüchliche Gesicht der Oranienstraße zeichnen, bevor es (durch Sanierung) geliftet wird?

Shelley und Martina, jede hat ihre Art der Wahrnehmung. In

beiden finde ich mein eigenes Verhältnis zur Straße wieder, das Fremde und das Vertraute.

Shelley ist neugierig, naiv und sieht alles zum ersten Mal. Sie nimmt die Dinge so wie sie sind, selbst wenn die Wirklichkeit im eigentlichen Sinne 'verrückt' ist. Die eine sammelt Eindrücke ohne zu sortieren, die andere Bilder und Texte, die sie in einen neuen Zusammenhang stellt.

Martina fotografiert ihre Umwelt, sie arbeitet mit gefundenem Material und versucht über Collagen sich selber und die Erscheinung der Dinge zu definieren.

Mit beiden Frauen durch das ORANISCHE TOR treten und uns in Gegenstände und Menschen hineinbegeben, die uns eine Reise machen und ausschweifend lassen.

Lilly Grote

Biofilmographie

Lilly Grote, geboren in Bentheim. 1970 - 1975 Studium der Malerei/Kunsterziehung an der Kunsthochschule in Kassel.

1975 - 1977 Arbeit als Fotografin bei Rambow/Linnemeier in einem Grafikatelier in Frankfurt.

1977 - 1982 Studium an der DFFB in Berlin

Filme:

1978 *Sechs Schritte längs, vier Schritte quer*
von Christine Domkowski, Lilly Grote, Kirsten Jepsen
16 mm s/w 20 Min. DFFB

Vom Frosch im Brunnen
16 mm Farbe 4 Min. DFFB

1979 *Endlose Verabredung*
16 mm Farbe 25 Min. DFFB

Küche - Theater - Krankenhaus
von Heide Breitel, Irina Hoppe, Lilly Grote
3 Dokumentarfilme von je 45 Min. 16 mm s/w DFFB

1981 *Maßstab 1 : 35 Millionen*
16 mm Farbe 10 Min. DFFB

BRDDR
von Lilly Grote, Irina Hoppe
16 mm Farbe 10 Min. DFFB

1982 *Oder was sonst noch geschah*
16 mm s/w 65 Min. DFFB

Kunst wird Material
von Konstanze Binder, Lilly Grote, Udo Piecarek
16 mm s/w 30 Min. Produktion: Pädag. Dienst

1984 *Ariel*
von Lilly Grote, Li Levi
16 mm Farbe 10 Min. Produktion: Grote, Levi

1986 ORANISCHES TOR